

Region

Grosser Showdown am kleinen Soubach

Der Bau eines Kleinwasserkraftwerks an einem Bach im Lauterbrunnental wirft hohe Wellen. Gleich zwei grosse Energiekonzerne buhlen um die Konzession. Der Grosse Rat gab der Berner BKW den Vorzug.

Das Nachsehen hatte ein Projekt, das das lokale Elektrizitätswerk Lauterbrunnen (EWL) zusammen mit dem Stromkonzern Axpo erarbeitet hatte.

Ursprünglich hatte das EWL bei der BKW angeklopft, doch die liess den kleinen Fisch zunächst abblitzen. Erst als das EWL im Stromkonzern Axpo einen starken Partner gefunden hatte, besann sich die BKW auf den Soubach und wollte nun ihrerseits dort tätig werden. Das sei schlechter Stil, war man sich quer durch alle Parteien einig. Doch das Geschäft dürfe nicht aufgrund von Emotionen, sondern aufgrund von Fakten entschieden werden, mahnten zahlreiche Redner im Rat. Die Regierung und die vorberatende Kommission sprachen sich klar für das Projekt des lokalen Elektrizitätswerks mit der Axpo aus - und dies obschon der Kanton Bern Mehrheitsaktionär der BKW ist.

In Sachen Nachhaltigkeit seien beide Projekte gleichwertig, das Projekt des Elektrizitätswerks Lauterbrunnen und der Axpo nutze den Bach aber wirtschaftlicher, begründete der Regierungsrat seine Empfehlungen.

Mehr Strom, mehr Wasserzinsen

Für die BKW legte sich eine ganze Reihe von Parlamentariern aus SVP, BDP, EDU, EVP und Grünen ins Zeug. Das BKW-Projekt produziere rund 7,1 Gigawattstunden mehr Strom als das andere Projekt und bringe rund 100'000 Franken mehr Wasserzinsen, rechnete Gerhard Fischer (SVP/Meiringen) vor. Wenn man aus der Atomkraft aussteigen wolle, müsse die Wasserkraft maximal genutzt werden, sagte Jakob Etter (BDP/Treiten).



Die BKW hat den Zuschlag erhalten und darf beim Soubach bauen.

Bild: Bruno Petroni

Projekt ausbaufähig

Das Projekt des Elektrizitätswerks Lauterbrunnen mit der Axpo könne in einem zweiten Schritt ausgebaut werden, entgegnete Peter Flück (FDP/Brienz) den Befürwortern der BKW-Lösung. Zudem könne das Projekt auch im Winterhalbjahr Strom produzieren, etwa wenn Spitzenbedarf bestehe in den Sportferien oder bei den Lauberhornrennen.

Das EWL zahle im Tal Steuern und generiere dort auch Arbeitsplätze, hiess es von Seiten der GLP/CVP-Fraktion.

Erstmals derartige Konkurrenz

Die bernische Energiedirektorin Barbara Egger betonte am Montag vor dem Rat, eine solche Konkurrenzsituation sei im Kanton Bern erstmalig. Sie erwarte aber, dass es in Zukunft vermehrt dazu kommen dürfte.

Die Regierungsrätin gab dem Parlament schliesslich auch zu bedenken, dass der Entscheid von der unterlegenen Partei, also der Arbeitsgemeinschaft EWL/Axpo, beim Verwaltungsgericht angefochten werden könne.

Das Parlament entschied sich trotzdem knapp mit 79 zu 64 Stimmen bei drei Enthaltungen für die BKW-Lösung.

J. Spielmann: Berner Oberländer 26. März 2013

Region

BKW gewinnt vor Gericht und will nun mit dem Verlierer zusammenarbeiten

Die EWL unterliegt zusammen mit der Axpo gegen die BKW im Streit um ein geplantes Kraftwerk am Sousbach. Die Verliererparteien prüfen nun den Gang ans Bundesgericht. Derweil schlägt die BKW versöhnliche Töne an. Die Würfel sind gefallen: Das Verwaltungsgericht stellt sich hinter den Grossratsentscheid und weist die Beschwerde der Arbeitsgemeinschaft EWL/Axpo zurück. «Wir sind enttäuscht», sagte gestern Mittwoch Anton Mattmann, Geschäftsleitungsmitglied der EWL Genossenschaft. Man habe auf dieses Projekt – das zusammen mit dem Energiekonzern Axpo realisiert werden sollte – lange hingearbeitet. «Wir waren immer der Meinung, das bessere Projekt als unser Mitbewerber zu haben.» Das Verwaltungsgericht schreibt in seinen Erwägungen: «Die angefochtene Verfügung beinhaltet nicht die Erteilung einer Konzession, sondern bestimmt lediglich, welches von den zwei Konzessionsverfahren weitergeführt wird.» Für die Beschwerdeführer – in diesem Fall die EWL Genossenschaft – sei das Verfahren indessen abgeschlossen, da ihr Konzessionsgesuch abgewiesen werde.

Unbesehen will die unterlegene Partei das Urteil aber nicht hinnehmen: «Innert 30 Tagen müssen wir dazu Stellung nehmen, wenn wir das Verfahren weiterziehen wollen», sagt Mattmann. Derzeit werde das Urteil von den Juristen analysiert. Danach werde der Verwaltungsrat der EWL in Absprache mit der Axpo entscheiden. «Es ist alles denkbar, auch der Weiterzug an das Bundesgericht.»

Das sagt die BKW

Gestern Mittwoch kommentierte BKW-Mediensprecher Antonio Somnavilla das Urteil folgendermassen: «Wir sind erfreut über diesen Entscheid», nun wolle man aber abwarten, ob die Gegenseite innerhalb der gesetzlichen Frist einen Weiterzug erwäge. Und: «Wir möchten weiterhin mit der EWL zusammenarbeiten und Hand bieten, um das Projekt gemeinsam zu realisieren.» Wenn die Bereitschaft seitens EWL bestünde, würde man mit ihnen das weitere Vorgehen besprechen. Die nächsten Schritte

sehen gemäss Somnavilla das übliche Konzessions- und Mitwirkungsverfahren sowie eine öffentliche Auflage vor. Danach folge das Baugesuch: «2015 könnten die Bauarbeiten am Sousbach beginnen.»

Eigentlich hätten die Konkurrenten schon lange Partner werden können. Die EWL klopfte ursprünglich bei der BKW an, doch diese winkte ab. In einem zweiten Schritt holten sich die Lauterbrunner den Konzern Axpo ins Boot. Ein Warnschuss für den Berner Konzern, der kurz darauf ein eigenes Projekt lancierte.

Bessere Lobby im Rat

Die Regierung und die vorberatende Kommission sprachen sich klar für das Projekt der Lauterbrunner aus. Gemäss Regierungsrat seien die beiden Projekte gleichwertig, das Projekt der EWL und der Axpo nutze den Bach aber wirtschaftlicher, hiess es in der Begründung. Doch im Grosse Rat war die Lobby für die BKW – der Kanton ist Mehrheitsaktionär – grösser: Etliche Parlamentarier von SVP, BDP, EDU, EVP und Grünen votierten für den Berner Konzern. Pluspunkt für das Projekt der BKW; deren Projekt produziere 7,1 Gigawattstunden mehr Strom als das andere Projekt. Zudem bringe es rund 100'000 Franken mehr Wasserzinsen, rechnete Gerhard Fischer (SVP/Meiringen) vor. Schützenhilfe erhielt das Projekt der EWL von SP, Grüne, GLP, CVP und FDP. Peter Flück (FDP, Unterseen) erklärte etwa, das Projekt könne in einem zweiten Schritt ausgebaut werden und würde dann mehr Strom produzieren als jenes der BKW. Und das Kraftwerk könne auch im Winterhalbjahr Strom produzieren. Es half nichts: Der Grosse Rat entschied sich mit 79 zu 64 Stimmen bei drei Enthaltungen für das Projekt der BKW.

«Der Grosse Rat hat emotional und protektionistisch entschieden», sagte damals EWL-Geschäftsführer Peter Wälchli zum Entscheid. Es könne nicht sein, dass einem KMU in einem freien Markt vorgeschrieben werde, mit wem es zusammenarbeiten solle. Wälchli hielt fest, dass das mit der Axpo entwickelte Projekt für das Lauterbrunnental vorteilhafter sei, weil es Schutz und Nutzen optimal kombiniere.

Fritz Lehmann: Berner Oberländer 2. Mai 2013